



Luigi Archetti & Michael Heisch: Frozen Solid

Luigi Archetti (Gitarre, Elektronik), Michael Heisch (Kontrabass), Moritz Müllenbach (Violoncello), David Schneebeil (Viola)
Creative Works Records CW 1055

Wer weiss, vielleicht ist es in der Musik ja das Tempo, welches alles entscheidet. *Frozen Solid* jedenfalls, das Album des Zürcher Elektronikers und E-Gitarristen Luigi Archetti sowie des Kontrabassisten und Komponisten Michael Heisch, ist so beschaffen, dass man über Tempi in der Musik nachzudenken beginnt. Denn hier vollzieht sich alles ungeheuer langsam. Nichts hat Eile, alles Weile. Man denkt in der Tat an eine «Welt des still gestellten Klangs» (Stefan Drees im Booklettext).

Sechs «Parts» bilden dieses Album. Sie dauern zwischen 7 und 19 Minuten. Es spielt die Elektronik von Luigi Archetti. Es spielen aber auch leibhaftige Musiker – Michael Heisch am Kontrabass, Moritz Müllenbach am Violoncello, David Schneebeil an der Viola, und Archetti bedient neben der Elektronik auch die E-Gitarre. Part 1 verläuft so: Man hört den verzagten Klang einer Streichersaite, ein F, das nach einigen Sekunden zum E wird, dann zurückkehrt zum F, um wieder zum E zu werden. Dann das Ganze nochmals. Sanfte Elektronik glimmt derweil im Hintergrund auf, umgibt die Einzel-töne mit einer Klanghülle von artifizieller Glätte, definiert das Klangbild zum d-Moll-Akkord. Dann ein dezentes, abschliessendes Gitarrenarpeggio. Stille. Dann nochmals das Arpeggio. Wiederum Stille, als ob die Musik tief Luft holte. Und nochmals erklingen stoisch die beiden Streichertöne. So geht das weiter. Eingeschoben ist ein Soundscape: ein Vibrieren und Brummen. Bis wieder die Streicher lakonisch erklingen – und alles zuletzt verebbt.

Knapp sieben Minuten dauert Part 1. Die Musik bewegt sich dabei mit der Verstohlenheit eines Sonnenuntergangs,

lässt an die Entschleunigung der Zeit bei Morton Feldman denken und erinnert auch an die langsame Prozessualität der Sounds eines La Monte Young: Auch auf *Frozen Solid* wird gleichsam mit der Naivität eines Kindes über das kleinste Klanggeschehen gestaunt; das langsame Schreiten der Musik macht jede akustische Regung mikroskopisch wahrnehmbar.

«Über allen Gipfeln ist Ruh», denkt man nach drei Parts der CD, doch liegt man wohl falsch mit der Assoziation an romantische Einsamkeit im Walde und letztlich also an Naturbeseeltheit. *Frozen Solid* heisst das Album: (ein-)Jegreforener Stoff. Diese Musik ist eben nicht nur langsam, sondern auch eigentümlich kühl, zunächst scheinbar fast unbelebt. Es ist Musik in einem bestimmten Aggregatzustand: nicht gasförmig, nicht mal flüssig ist sie. Man wähnt sich in einer Eislandschaft. Irgendwie rein und keusch wirkt diese Landschaft. Totenstille scheint zu herrschen, doch dann hört man vielleicht ein Knistern und Knacken des Eises, da wirbelt ein Lüftlein ein Eiskorn auf, und es vollziehen sich plötzlich wundersame Ereignisse in dieser Eislandschaft, und bizarrste Blumen wachsen unversehens aus dem Eise – in *Frozen Solid* gibt es sehr wohl auch skurrilste und verquerste Sounds.

Vor allem im hinteren Teil der Platte wird das Geschehen dann auch mal turbulent. Da sind Störzonen mit brutalen Geräusch- und Noise-Attacken. Sie bleiben aber die Ausnahme. Grundsätzlich schildert diese Musik eine Welt des fast Unbewegten, und wird ein neuer Klang eingeführt, dann meist äusserst behutsam. Ja, diese Musik flüstert insgesamt über weite Strecken. Sie ist meist, bei all ihrer Unterkühltheit, von überwältigender Zartheit. Als Hörer wird einem dabei gar ruhig ums Herz. Und beinahe wähnt man sich an einem Ort, von dem es heisst: Es ist keine Zeit mehr.

Interessant an *Frozen Solid* ist auch der Klangkörper. Natürlich ist da viel Elektronik, die Musik atmet etwas vom forschenden Gestus der elektroakustischen Klänge der 1950er Jahre. Und doch ist es wohl richtig, dass auf diesem Album nicht von Klangstudien die Rede ist, sondern von Parts. Das klingt nicht so wissenschaftlich, und es trifft damit auch die Sache: Es geht auf *Frozen Solid* nicht um Sinuston-Musik, die Streicher geben diesen Klängen ein Humanum: Man hört, wie der Bogen über die Saiten gleitet, ein Schaben und Murmeln; der Kontrabass knarrt, knistert, grollt, grummelt; die Haltetöne der Streicher entfalten ein ungemein reiches Leben. Die Streicher arbeiten zartfühlend mit allerlei entlegenen Effekten. Und vielleicht wirkt ja die Erfahrung mit der Elektronik zurück: Man verändert auf einem Streichinstrument den Klang so subtil, als wäre man ein Elektroniker, der mit Filtern arbeitet und die Maserung des Klangs verändert.

So entwickelt sich diese Musik langsam fort und fort. Und wenn in vielen Stücken auf *Frozen Solid* die Welt gleichsam mit musikalischen Mitteln verlangsamt wird, kommt im sechsten und abschliessenden Part noch etwas anderes hinzu. Zwanzig Minuten zieht sich die Musik hin, es wehen elektronische Klangschwaden aus scheinbar unendlichen Fernen herbei, es tosen auch einmal die Sounds, der Donner eines kosmischen Gewitters. Es ist eine erdenferne Musik. Sie hallt, widerhallt durch riesige Echoräume. Und was einem bisher als Spiel mit der Zeitlichkeit erschien, erkennt man plötzlich auch als Spiel mit einer weiteren Dimension: Es dehnt sich auf *Frozen Solid* nicht nur die Zeit, sondern auch der Raum. Diese CD spielt fundamental mit den Kategorien unserer Wahrnehmung.

Christoph Merki